

Ferdinand Klein: Mit Janusz Korczak Inklusion gestalten.
Vandenhoeck & Ruprecht Verlage 2018
ISBN 978-3-525-71143-9

Ferdinand Kleins soeben erschienenen Buch «Mit Janusz Korczak Inklusion gestalten» schlägt den naheliegenden, aber auch wiederum überraschenden Bogen zwischen der epochalen Idee der Inklusion und dem Wirken einer der bedeutendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Dieser Bogen verleiht dem Gedanken der Inklusion eine Tiefe, die sie in den Abnutzungserscheinungen des Alltag zuweilen zu verlieren droht und gibt der grossen Persönlichkeit Korczaks in den pädagogischen Diskursen der Gegenwart den ihm gebührenden Rang.

Kleins Buch beginnt auf Korczaks Spuren und führt zu einer erfahrungsbezogenen Praxis der Inklusion, immer so, dass dort, wo über Korczak gesprochen wird, inklusives Denken aufscheint und dort, wo es schwerpunktmässig um Inklusion geht, Korczaks Leben und Denken erkennbar wird. Auf diese Weise entsteht eine lebensvolle und praxisbezogene ethische Fundierung des Inklusionsideals.

Korczak, der Arzt war, ein weisheitsvoller Erziehungsberater und als Pädagoge zum Freund und Leidensgenossen der Kinder wurde, mit denen er zusammen lebte und in den Tod ging, stellte das Kind ins Zentrum seines Denkens und Handelns und nicht die abstrakten oder interessengeleiteten Ansprüche der Erwachsenenwelt wie die zukünftigen Erwachsenen werden sollen. Klein zeigt, dass Korczaks Blick immer originär, oft originell und frei von den Zwängen des institutionalisierten Erziehungs- und Bildungswesens war. Er vertraute auf die schöpferische Kraft des Kindes und auf Erziehung als Kunst und damit, wie Klein es nennt, auf eine perspektivreiche Provokation. Im Angesicht äußerster Bedrohung und Tod wurde Korczak zum Bruder der Kinder des Waisenhauses und zu einem Fanal für eine bessere Welt. Es macht den Gedanken der Inklusion zu einem dauernden Politikum.

Hier liest man in einem Korczak-Buch, dessen Lebendigkeit dadurch entsteht, dass es viele Stimmen vereint: Es kommen Menschen mit Behinderung zu Wort, Kinder, die Korczak erstmals kennengelernt haben, heute praktisch unbekannte Menschen wie Irina Reppowa, eine Schülerin Korczaks, die seine kinderrepublikanischen Ansätze aufgegriffen hat, Menschen aus der pädagogischen und heilpädagogischen Praxis und natürlich die akademischen Forscher und Lehrer aus dem Bereich der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften. Ein Buch, das selbst inklusiv ist und mit weitgespannten Bögen und vielfältigen Einzelthemen arbeitet: das Individuum und das Soziale, Theorie und Praxis, Forschung und Lebenswelt, Personen und Organisationen, Mensch und Gesellschaft.

Ihm kommt zugute, dass sein Autor nicht nur seit vielen Jahren regelmässig zu Korczak und dessen Umkreis publiziert hat, sondern auch die Entwicklungen im Bereich der Heil- und Sonderpädagogik seit Jahrzehnten verfolgt und mitgestaltet und insbesondere auch in ihren gesellschaftlichen Dimensionen kritisch-konstruktiv beobachtet hat.

Wie soll man das Buch lesen? Man kann es von Anfang bis Ende lesen und eine bereichernde und gewissenhaft entwickelte Sichtweise auf ein aktuelles Thema

erleben. Darüber hinaus ist es auch ein Lesebuch, das dazu einlädt, sich das eine oder andere Kapitel gesondert vorzunehmen und es als Kaleidoskop von vielfältigen Aspekten und Fragestellungen zur Hand zu nehmen. Vielleicht darf man sagen, dass es eine Summa dessen ist, was Ferdinand Klein in seinen zahllosen Lehrveranstaltungen, Seminaren und Tagungsbeiträgen, sowie in seinen Texten erarbeitet hat und nun kondensiert, auf ein Wesentliches bezogen, vorliegt.

Das konnte jedoch nur dadurch gelingen, dass sich Klein im nun höheren Alter von über 80 Jahren in seinem wissenschaftlichen Denken frisch gehalten hat, den Anschluss an das Denken im Fachbereich gepflegt hat, wie es die aktuellen Bezüge und Belege beweisen und wie es nur ganz wenige in einer solchen Weise geschafft haben. Dass auch eigene Erlebnisse und persönliche Erfahrungen (bescheidenen) Raum einnehmen, ist wiederum gedeckt durch einen, der es sich nicht auf seinem Mainzer oder später Reutlinger Lehrstuhl bequem gemacht hat, sondern sich in und nach der Wendezeit in Halle, Bratislava und Budapest zu immer neuen Erfahrungen herausfordern ließ.

Das Titelbild – Korczak unter den Kindern – zeigt eine ungewöhnlich hoffnungsvolle und fröhliche Szene, deren trübe Farben indes auf den bitteren Ernst der Lage hindeuten. Es stammt, wie einige weitere im Buch, von Itzchak Belfer, dem 1923 in Polen geborenen Maler, der ab 1930 sieben Jahre lang in Korczaks Waisenhaus in der Krochmalna in Warschau lebte, dann zu seiner Familie zurückkehrte, bevor er nach dem Einmarsch der nationalsozialistischen Truppen nach Russland floh. Seit 1948 lebt er in Israel und widmet seine Kunst dem Gedenken der Opfer der Shoah (www.itzchakbelfer.com). So schliesst sich auch hier ein Bogen, indem einer der wohl letzten lebenden Schüler von Janusz Korczak Ferdinand Kleins Buch ein Gesicht gegeben hat.

Rüdiger Grimm